



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
BERGAKADEMIE FREIBERG

Die Ressourcenuniversität. Seit 1765.



Blick zum Humboldt-Berg im Nördlichen Ural. Quelle: A. Förster

Kontakt:

TU Bergakademie Freiberg

Graduierten- und Forschungsakademie

Frau Dr. Corina Dunger

Prüferstraße 1a, 09599 Freiberg

Tel.: 03731 39-3537

Fax: 03731 39-2991

E-Mail: corina.dunger@grafa.tu-freiberg.de

Web: www.krueger-kolloquium.tu-freiberg.de

16. Krüger-Kolloquium

Einladung

Hiermit lade ich Sie herzlich ein zum

16. Krüger-Kolloquium

am Mittwoch, dem 27. Mai 2015,
um 18:00 Uhr in die Alte Mensa der
TU Bergakademie Freiberg,
Petersstraße 5.



Prof. Dr. Bernd Meyer
Rektor der TU Bergakademie Freiberg

Mit freundlicher Unterstützung durch

KRÜGER-STIFTUNG



Quelle: A. Förster

Dr. Andreas Förster

Leiter des Forschungs- und
Expeditionsprogramms „Auf
den Spuren Alexander von
Humboldts in Russland“

Physiker, Berlin

spricht zum Thema:

Alexander von Humboldt und Russland. Eine Spurensuche

Im Frühjahr 1829 folgten Alexander von Humboldt und die jungen Berliner Professoren Christian Gottfried Ehrenberg und Gustav Rose einer Einladung von Zar Nikolaj I. zu einer Reise in die Tiefen des Russischen Reiches, die sie in den Ural, den Altai bis zur Grenze nach China und in die Kaspi-Senke führen sollte. Diese zweite große Reise Humboldts stand im Schatten seiner ersten nach Mittel- und Südamerika und fiel im 20. Jahrhundert nahezu dem Vergessen anheim.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion machte sich ein deutsch-russisches Forscherteam in sieben Etappen auf den Weg zu den Humboldt-Orten in Russland. Das Ziel dieser Expeditionen bestand in der Sammlung von authentischem Material zu den von Humboldt bereisten und beschriebenen Orten, zu den Personen, mit denen er zusammengetroffen war, und zu den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Umständen und Nachwirkungen der Reise. Die anwachsende Resonanz auf diese Unternehmungen mündete in der Benennung der höchsten Erhebung auf dem Hauptkamm des Nördlichen Ural als gora Gumboldta (Humboldt-Berg), mit der dem deutschen Forschungsreisenden eine späte Ehrung im Russland des 21. Jahrhunderts zu Teil wurde.